

## **Jobcenter macht Flüchtlinge fit für die Arbeit**

50 Vermittlungen pro Monat: So werden Bewerber in Jobs oder Ausbildung gebracht

Kreis MYK. Sie kamen als Flüchtlinge, sie wurden als Asylbewerber anerkannt – und irgendwann sollen sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Dass die Integration in den Arbeitsmarkt gelingt, ist Aufgabe des Jobcenters. Dessen Bemühungen zahlen sich zunehmend aus, wie Rolf Koch, Geschäftsführer des Jobcenters Mayen-Koblenz, berichtet: „Wir kommen jetzt dahin, dass die Leute so gut sind, dass wir sie den Betrieben zur Verfügung stellen können.“

Tatsächlich hat das Jobcenter im Jahr 2018 mehr Flüchtlinge in Arbeit vermittelt, als es neue Asylbewerber aufnehmen musste. Im Zeitraum von Januar bis September haben 443 Flüchtlinge, die vom Jobcenter betreut wurden, eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz gefunden. Das entspricht einem Schnitt von knapp 50 Vermittlungen pro Monat. Im selben Zeitraum kamen monatlich rund 20 Flüchtlinge neu in den Leistungsbezug des Jobcenters. Insgesamt erhalten aktuell gut 2600 Flüchtlinge Leistungen vom Jobcenter – und damit etwas weniger als noch vor einem Jahr.

Diese Entwicklung liegt zum einen freilich daran, dass die Zahl der Flüchtlinge insgesamt im Vergleich zu den Vorjahren stark zurückgegangen ist. Zum anderen liegt es aber auch an der Arbeit des Jobcenters, ohne die eine dauerhafte Vermittlung in den Arbeitsmarkt kaum möglich wäre.

Bei dieser Arbeit gilt der Grundsatz „Fördern und fordern“ für einen Flüchtling ganz genauso wie für jeden anderen Hilfeempfänger auch, betont Jobcenter-Geschäftsführer Rolf Koch. „Flüchtlinge sind für uns eine Personengruppe, so wie es zum Beispiel Ältere oder Langzeitarbeitslose auch sind.“

Über den einzelnen Betroffenen muss das Jobcenter aber möglichst gut Bescheid wissen. Deswegen beginnt die Arbeit mit den Flüchtlingen mit einem umfassenden Beratungsgespräch. „Wir müssen herausfiltern, welche individuelle Betreuung gebraucht wird“, erklärt Christoph Kretschmer, Bereichsleiter Projekte beim Jobcenter. Zunächst geht es um grundsätzliche Fragen: Welche Qualifikationen bringen die Flüchtlinge schon mit, und welche Qualifikationen brauchen sie noch? Ein Schlüssel für eine erfolgreiche Arbeitsvermittlung ist, dass die Flüchtlinge Deutsch lernen. „Erst die Sprache, dann die Vermittlung in Arbeit, das ist unsere Integrationsstrategie“, sagt Kretschmer.

Damit die Flüchtlinge fit für die Vermittlung werden, macht ihnen das Jobcenter in Zusammenarbeit mit Projektpartnern eine Reihe von Angeboten. Dabei geht es zum Beispiel darum, das Leben in Deutschland zu erklären: Welche Geschichte hat das Land, wie funktioniert eine Verwaltung, was ist ein Vertrag, wie arbeiten Banken, Sparkassen und die Polizei – solche Fragen stehen im Mittelpunkt. „Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern machen wir uns da große Mühe“, sagt Kretschmer.

Ein anderer Aspekt ist die Anerkennung von Bildungsabschlüssen. „Wir haben es hier durchaus mit gebildeten Menschen zu tun“, sagt Rolf Koch.

Die meisten der betreuten Flüchtlinge – immerhin fast 80 Prozent – stammen aus Syrien, einem Land mit einem funktionierenden Bildungssystem, wie Koch erläutert. Von dort bringt ein Teil der Flüchtlinge einen Schulabschluss oder eine Berufsausbildung mit. Ein wichtiger Teil der Arbeit des Jobcenters ist es, dass diese Abschlüsse auch in Deutschland etwas gelten. „Das ist das Fundament, auf dem wir mit den Leuten weiterarbeiten können“, sagt Koch.

Weiterarbeiten – das bedeutet, die Flüchtlinge für eine auf Dauer angelegte Beschäftigung vorzubereiten. Manchen Betroffenen dauert das aber zu lang, erzählt Christoph Kretschmer. „Viele wollen so früh wie möglich arbeiten.“ Doch das Jobcenter will nichts überstürzen. „Es ergibt Sinn, die Flüchtlinge weiterzuqualifizieren“, betont Kretschmer. „Das Schlimmste ist, wenn wir sie in Aushilfsjobs vermitteln, die sie nach wenigen Monaten wieder verlieren.“



Bei einem Besuch im Haus der Geschichte in Bonn lernen die vom Jobcenter betreuten Flüchtlinge mehr über die Vergangenheit ihrer neuen Heimat. Der Besuch ist Teil des Projekts „Leben, qualifizieren, arbeiten“ des Jobcenters Mayen-Koblenz.

Foto: Jobcenter MYK